

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 25

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

grade von 80 Prozent arbeitet, was etwa den mittleren Verhältnissen entspricht. Es sei wieder eine kleine Rechnung aufgestellt, die zu einer Würdigung solcher Anlagen führen soll. Die Spannung für die mit Gleichstrom gespeiste Bogenlampe beträgt, wie gesagt wurde, 65 Volt; diese elektromotorische Kraft kann die Dynamo liefern, da man sie etwa für diese Spannung zu bauen pflegt. Die Stromstärke in der Lampe sei wieder 20 Ampere, und es betrage die Netzspannung 110 Volt. Dann ist das Güntigkeitsverhältnis, um diesen Ausdruck zu brauchen, aber nicht das von 65 zu 110, wie man theoretisch anzunehmen berechtigt wäre, sondern es stellt sich etwas anderes. Die 65 Volt und die 20 Ampere ergeben eine Leistung von 1300 Watt. An sich müßten nun auch 1300 Watt auf der anderen Seite genügen, um den Apparat in Bewegung zu setzen. Sofern dieser jedoch mit einem Wirkungsgrad von 80 Prozent arbeitet, also nur vier Fünftel von dem leistet, was er leisten soll, werden fünf Viertel von 1300, d. h. 1625 Watt gebraucht, bezüglich auf Rechnung zu setzen sein. Würde nun der Umformer fehlen, so müßte eine Spannung von 110 Volt und ein Strom von 20 Ampere bezahlt werden; das Konto würde sich also auf 110 mal 20 oder 2200 Watt belaufen. Rechnet man nun folgende Gleichung aus: 1625 zu 2200 gleich x zu 110, so ergibt sich für x der runde Wert 8. Das betreffende Verhältnis ist daher nicht das von 65 zu 110, sondern das von 81 zu 110; es stellt sich also ungünstiger. Die Zahl 81 ist auch für andere Stromstärken und für andere Netzspannungen gültig.

Die folgende Tabelle gibt nun für die Netzspannungen von 110, 220 und 440 Volt an: in Reihe b, wieviel in unbeannter Zahl zu bezahlen ist, wenn ein Sparumformer angewendet wird; in Reihe c, wieviel ohne den Umformer für dieselbe Lampe zu entrichten wäre; in Reihe d, wieviel Prozent dessen, was ohne Umformer zu bezahlen wäre, beim Gebrauch eines solchen nur zu zahlen ist; in Reihe e, wieviel Prozent Ersparnis der Umformer gewährt.

a	b	c	d	e
110	81	110	74	26
220	81	220	37	26
440	81	440	18	82

Man erkennt daraus die Vorzüge dieses Systems und

sieht, daß es besonders bei hohen Netzspannungen ganz erhebliche Ersparnisse sichert.

Diese Umformer werden für Netzspannungen von 110, 220 und 440 Volt gebaut, und in diesen drei Gruppen gibt es dann weiter Typen für die verschiedenen Stromstärken des sekundären Kreises, in dem aber immer eine bestimmte Spannung — wie angenommen 65 Volt — herrscht. Natürlich gibt es auch Maschinen mit höheren Wirkungsgraden als 80 Prozent.

Dem Verfasser liegt eine Rentabilitätsberechnung vor, die er wiedergeben möchte. Bei einer Betriebsstromstärke von 40 Ampere, bei einer täglich fünfstündigen Arbeitsdauer und bei einem Preise von 40 Pfennig pro Kilowattstunde betragen die Ersparnisse:

bei 220 Volt monatlich 350.— M., täglich 11.50, jährlich 4200.— M.; bei 440 Volt Netzsp. monatlich 860.— M., täglich 28.75 M., jährlich 14,450.— M.

Die Umformer, welche Wechselstrom oder Drehstrom in Gleichstrom umwandeln, werden für beliebige Spannungen im Gebiete der vorkommenden Beträge gebaut. Die Typen beider Arten unterscheiden sich noch nach der Stärke des sekundären Gleichstromes, dessen Spannung also stets beispielsweise 65 Volt beträgt. Die Güte des Wechselstrom-Gleichstromumformers soll hier nicht gegen diejenige des oben beschriebenen Gleichrichters ausgewogen werden, der ja prinzipiell dasselbe leistet. Jede Vorrichtung ist unter bestimmten Verhältnissen am Platz. Jedenfalls ist ein Gleichrichter billiger als ein rotierender Apparat. Ersterer kostet für 30 Ampere im Anschluß an Wechselstrom etwa 500 Mark; letzterer für nur 25 Ampere bereits etwa 1050 Mark. Bei größeren Anlagen und hohen Spannungen dürften aber die Motorumformer vorzuziehen sein. Und ihre Rolle wird wahrscheinlich noch bedeutender werden. Wie schon erwähnt, zeigen nämlich die Elektrotechniker eine große Vorliebe für den Wechselstrom, und es kann hinzugefügt werden, daß sie diesem auch eine immer höhere Spannung zu geben geneigt sind. Da gilt es denn für den Kinobesitzer um so mehr mit rotierenden Umformern zu arbeiten, wenn diese auch zunächst erhebliche Anschaffungskosten verursachen.

Film-Beschreibungen » Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Der Graf von Monte Christo.

(In acht Episoden).

Vier Wochen lang hat dieses gewaltige Filmwerk die Besucher des Orient-Cinemas in Spannung gehalten, und zwar ohne blutrünstige Sensationen, einzig durch die straffe Logik seiner unaufhaltsam fortschreitenden Handlung. Alexander Dumas der Ältere hat mit diesem Roman wohl das Werk geschaffen, — das seinen Namen in den weitesten Kreisen bekannt gemacht hat, da es in fast alle Kultursprachen übersetzt wurde. Die Geschichte des Gra-

fen von Monte Christo zeichnet sich vor allem dadurch aus, daß sie trotz ihres Umfanges immer gerade vorwärts geht, und stets ihren Helden im Mittelpunkt des Interesses hält. Das Verständnis des Films wird dadurch sehr erleichtert. Der Film teilt sich in 8 Episoden, deren Inhalt wir nachstehend wiedergeben.

Alle, welche Monte-Christo gelesen haben — und es sind ihrer Legionen werden sich freuen, die Bilder, welche sie beim Lesen dieses rührenden Dramas miterlebt haben, im Film erscheinen zu sehen.

Erste Episode.

Edmond Dantes.

Edmond Dantes, zweiter an Bord des Pharaon, ist im Begriffe, Kapitän zu werden und sich mit der von ihm angebeteten Mercedes zu verheiraten. Der Kapitän des Pharaon hat ihn vor seinem Tode zu sich rufen lassen und ihn mit einer wichtigen Botschaft an den Kaiser Napoleon betraut. Um diese Mission zu erfüllen, muß Dantes bei der Insel Elba anlegen.

Danglars, Rechnungsführer des Pharaon, ist außerordentlich eifersüchtig auf Dantes Glück. Sofort nach der Ausseilung in Marseille bemüht er sich, ihn in den Augen des Reeders herabzusetzen, aber er hat keinen andern Erfolg, als dadurch seinem Feinde den Kapitänsposten zu verschaffen, auf den er selbst reflektierte.

Von jetzt an sucht Danglars Haß jede Gelegenheit, sich zu betätigen. Dantes wird plötzlich verhaftet infolge der Mähenchaften nicht nur des Rechnungsführers des Pharaon, sondern auch zweier anderer Männer: des Fischers Fernand, welcher ebenfalls die schöne Mercedes liebt und sie zur Gattin haben möchte, und des Prokurators des Königs, Villefort welcher in Dantes Untergang ein Mittel sieht, seine Laufbahn zu verbessern.

Dantes ist tatsächlich der Ueberbringer einer Botschaft, die ihm vom Kaiser für Herrn Noirtier übergeben wurde. Letzterer galt für einen gefährlichen Bonapartisten und war der eigene Vater Villeforts.

Dantes läßt sich durch die wohlwollende Haltung Villeforts bestimmen, demselben die Botschaft zu übergeben und der Beamte entdeckt die gefährliche Verschwörung des Kaisers und seiner Anhänger gegen die Monarchie. Um sich beim Hofe in ein gutes Licht zu setzen und um zu verhindern, daß der seinem Vater und gleichzeitig ihm drohende Skandal bekannt werde, läßt Villefort Dantes im Schloße If einsperren, in dem er 14 Jahre als Gefangener bleiben soll. Die folgende Episode, „Der Schatz von Monte Christo“, wird die Ereignisse wieder geben, welche sich während dieser Zeit abspielen.

Zweite Episode.

Der Schatz von Monte Christo.

Dantes, Gefangener im Schloße If, weiß nichts vom Sturze Louis des 18., den hundert Tagen und dem Zusammenbruch des Kaiserreichs bei Waterloo. Vergebens beteuert er seine Unschuld dem Gefängnisinspektor, welcher sich nach den von Villefort gegebenen Vorschriften richtete und sich weigert, irgendwelchen Schritt zu dessen Gunst zu versuchen. Dantes bezweifelt, jemals seine Freiheit wieder zu erlangen.

Mittlerweile hat ein anderer Gefangener ein Mittel gefunden sich mit ihm in Verbindung zu setzen: Es ist der Abbé Faria welchen man für verrückt hält, weil er der Regierung Millionen anbot, die angeblich auf der Insel Monte Christo versteckt wären. Er hat mit ungeheurer Anstrengung unternommen, in den Felsen einen Weg zu graben, welcher ihm die Freiheit wiedergeben soll.

Von nun an ist ihm Dantes bei dieser übermenschlichen Anstrengung behülflich, in welcher sie 14 Jahre lang mit unablässiger Geduld ausharren. Aber in dem Augenblick, als sie ihr Ziel zu erreichen hoffen, zerstört eine Erderstütterung die so sorgsam gegrabene Gallerie und alle Hoffnung auf Flucht ist von nun an unmöglich. Der Abbé Faria stirbt vor Erschöpfung. Als Gelehrter hat er sein ganzes Wissen in Dantes Geist gelegt, als Philosoph hatte er ihn gegen die Menschen gewappnet und vor seinem Tode vermachte er ihm die auf der Insel Monte Christo versteckten Reichtümer. Dantes entflieht, indem er sich an die Stelle des toten Abbé legt. Er wird in dem Sack, in welchen man den Leichnam eingenäht hatte, ins Meer geworfen und es gelingt ihm, ein kleines Riff zu erreichen, wo er von den Matrosen der „Jungen Amelie“, einer Schmuggler-Barke, welche gerade nach der Insel Monte Christo segelt, bemerkt wird. Dantes entdeckt auf dieser Insel das dort versteckte ungeheure Vermögen. Er steckt einen kleinen Teil des Schatzes zu sich und nimmt sich vor, später zurückzukehren, um den Rest desselben zu holen. Alsdann begibt er sich nach Marseille. Dort vernimmt er, daß sein Vater vor Hunger gestorben ist und Fernand Mercedes geheiratet hat. Der ehemalige Fischer ist infolge seines politischen Benehmens General und Graf de Morcerf geworden. Auch Danglars hat verstanden, sein Schifflein zu lenken. Er ist jetzt Bankier, Deputierter und Baron. Herr de Villefort nimmt eine sehr hohe Stellung ein.

Dantes ist dagegen reich und gefürchtet. Sein Leben wird von nun an zum Ziel haben, drei Schurken, welche sein Unglück verursachten, zu bestrafen und das Glück seiner wirklichen Freunde zu sichern.

Dritte Episode.

Der Menschenfreund.

Edmond Dantes ist aus dem Schloße If entwichen, indem er sich an die Stelle des Leichnams des Abbé Faria legte, welcher gestorben war, nachdem er Dantes das Geheimnis des auf der Insel Monte Christo versteckten Schatzes offenbart hatte. Dantes ist dadurch ungeheuer reich geworden. Wir sehen ihn in dieser Episode, wie er seine Pläne vorbereitet, um diejenigen zu züchtigen, welche ihn verraten und diejenigen zu belohnen, welche ihm Treue bewahrt haben. Das ist von jetzt ab sein einziges Streben.

Caderousse, der ehemalige Schneider in Marseille, kannte die Entstehungsgeschichte der arglistigen Verschwörung, welche Dantes Untergang herbeiführte.

Er bezeichnete Danglars, Villefort und Mondego als diejenigen, an denen er seine Rache ausüben müsse, während Morel, Dantes ehemaliger Schiffsreeder, ein Recht auf wirkliche Belohnung habe.

Dante beginnt unter dem Namen eines Lord Wilmore, eines Abbé Busoni und auch eines Matrosen Sindbad, persönlich seine Nachforschungen. Er übergibt dem Caderousse das Erbe Edmond Dantes, denn dieser soll jetzt in aller Augen als tot gelten. Es gelingt ihm, die Aufzeichnungen Villeforts zu vernichten, welche ihn der Verschwörung und des Verrats gegen die Sicherheit des Staates anklagten.

Als er dann Morels bevorstehenden Ruin vernimmt, kauft er dessen Verpflichtungen auf und rettet ihn vor dem Zusammenbruch, indem er die Bezahlung seiner Schulden um drei Monate hinauschiebt.

Aber der „Pharaon“, welcher das Vermögen des Schiffszreeders darstellt, ist gesunken. Dantes weiß, daß Morel angesichts dieser Katastrophe seine Verpflichtungen nicht erfüllen können und er läßt ein dem „Pharaon“ in allen Punkten ähnliches Fahrzeug bauen, um es Morel zukommen zu lassen. . . . Sein Werk der Gerechtigkeit hat begonnen.

Vierte Episode.

Sindbad, der Seemann.

Der Graf von Monte Christo setzt unter dem Namen „Sindbad, der Seemann“ sein Werk der Vergeltung fort. Durch die Zeitung hat er soeben erfahren, daß Benedetto, der Sohn Giovanni Bertuccios, einer seiner Matrosen, zu Zwanzig Jahren Bagno verurteilt worden ist. Er bringt Bertuccio zum Geständnis und erfährt von demselben ein wichtiges Geheimnis. Vor 15 Jahren wurde Bertuccios Bruder, Luigi, Leutnant im korsischen Bataillon, verurteilt und hingerichtet. Sein Richter war Villefort gewesen. Die, allen Korben in Fleisch und Blut übergegangene Blutrache forderte für Luigis Tod das Leben Villeforts. Eines Abends hatte Bertuccio seinen Feind in seiner Villa in Muteuil überrascht, und er hatte ihn in dem Augenblick niedergestoßen, als er beschäftigt war, die Erde aufzugraben, um einen kleinen Kinderjarg zu vergraben. Bertuccio war nach erfülltem Rachewerk entflohen, das noch lebende Kind mit sich nehmend, dessen sich Villefort durch ein Verbrechen entledigen wollte. Aus diesem Kinde war dieser Benedetto geworden, den das Gericht soeben verurteilt hatte.

Wenn der Graf von Monte Christo an Villeforts Bestrafung dachte, so vergaß er dabei auch nicht die Belohnung, welche er dem guten Morel, dem Schiffszreeeder schuldete. Der Fälligkeitstag, welchen er demselben für die Bezahlung seiner Schuld gesetzt hatte, näherte sich. Morel war ebensowenig wie drei Monate vorher im Stande, zu bezahlen. Monte Christo mußte es. Er hatte es daher so eingerichtet, daß Morel das notwendige Geld auf indirekte Art zukam in dem Augenblick, als der Reeder seiner verzweifeltsten Lage durch Selbstmord ein Ende machen wollte. Zu gleicher Zeit verbreitete sich eine ungeheures Aufsehen erregende Nachricht: Der Hafenwächter meldete die Rückkehr des „Pharaon.“ Der gute Morels sollte niemals erfahren, daß der im Meer versunkene „Pharao“ auf Monte Christos Befehl neu erbaut worden war und daß es ein neuer „Pharaon“ war, welcher in den Hafen von Marseille zurückkehrte.

Einige Zeit später war es, daß Albert de Morcerf, der Sohn der Mercedes und Fernand Mondegos, jetzigen Grafen von Morcerf, in Italien und Korsika mit seinem Epinay reiste, als sie durch Zufall bei einer Jagdpartie auf der Insel Monte Christo landeten, wo der Graf von Monte Christo einen wunderbaren unterirdischen Palast hatte errichten lassen. Während seines Aufenthaltes in Konstanti-

nopel hatte er die junge und schöne Slavine Handee aus der Sklaverei gekauft, welche ihm nach und nach die Erinnerung an Mercedes vergessen ließ. Die in diesen Palast geführten jungen Leute waren königlich bewirtet worden. Sie fragten sich immer wieder, als sie das Schiff bestiegen, welches sie hergeführt hatte, ob sie die Reise in diesem herrlichen Lande nicht geträumt hatten. Aber die Karte des Grafen von Monte Christo, welcher ihnen eine Zusammenkunft in Paris versprach, zerstreute ihre letzten Zweifel.

Fünfte Episode.

Pariser Eroberungen.

Die Handlungen greifen immer mehr ineinander und bringen den Zuschauer in neue und aufregende Zwischenfälle. Alle diejenigen, welche zu Dantes Unglück beitrugen, Fernand Mondego, welcher inzwischen Graf de Morverf geworden war, ferner Danglars und Villefort befinden sich auf dem Höhepunkt ihres Glückes.

Der Graf von Monte Christo wird damit beginnen, ihre Stellungen zu untergraben, die sie sich in Paris erworben haben. Baron Danglars, Deputierter und einflußreicher Bankier, erfährt, daß die von ihm im Orient unternommenen Spekulationsgeschäfte Schlag auf Schlag vom Unglück verfolgt werden. Andererseits sieht er, daß sich für seine Tochter eine glänzende Partie in den Prinzen Cavalcanti zeigt, einem äußerst vornehmen und sehr reichen Edelmann, und Fräulein Danglars, welche bereits mit dem Vicomte de Morverf verlobt war, dem Sohne Fernands und Mercedes, muß sich zweifellos dem väterlichen Willen beugen.

Der Prinz Cavalcanti ist aber kein anderer als Benedetto, das Kind, welches Villefort ehemals lebendig zu begraben versucht und das Bertuccio gerettet hatte, um es 15 Jahre später als einen Verbrecher heranwachsen zu sehen, welcher von dem Gericht zur Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Durch den Willen Monte Christos zum Prinzen Cavalcanti geworden, wurde er in dessen Händen ein williges Rachewerkzeug.

Nach Danglars sollte auch Fernand Mondego der Strafe nicht entgehen. Am Hofe des Paschas von Sanina hatte dieser durch Raub und Diebstahl auf skandalöse Art ein Vermögen erworben, dessen Ursprung Monte Christo allein kannte. Bei einer Reise im Orient hatte letzterer eine schöne und junge Slavine gekauft, Handee, welche die Tochter des Paschas war und die ihm erzählt hatte, wie ihr Vater durch einen fränkischen Offizier namens Mondego aufs schändlichste getäuscht worden war.

In Gegenwart des Sohnes des früheren Mondegos gibt Handee eine Beschreibung der tragischen Nacht, in welcher ihr Vater den Tod fand und ihre Mutter und sie selbst aus dem Palast gerissen wurden. Sie nannte jedoch den Urheber dieser Verbrechen nicht, denn der Augenblick zu seiner Entlarvung ist noch nicht gekommen.

(Schluß folgt.)